
MÜHLHÄUSER BEITRÄGE

Heft 41



Herausgegeben vom Mühlhäuser Geschichts- und Denkmalpflegeverein g. e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Mühlhausen
und den Mühlhäuser Museen • Mühlhausen/Th. 2018

Ralf Weise

20 Jahre erfolgreiche Wanderfalkenbruten in Mühlhausen

Der Wanderfalk (*Falco peregrinus Tunst. 1771*) besiedelte als sehr seltener Brutvogel ehemals nahezu alle Landschaftsteile Thüringens, aber nicht die nähere Umgebung von Mühlhausen. Als typische Bruthabitate galten steile Felswände, wie an den Klippen bei Falken und dem Heldrastein als den nächstgelegenen Vorkommen der Region¹.

1996 konnten im Zentrum von Mühlhausen, um die Marienkirche, mehrfach Wanderfalken beobachtet werden. Ein im Nordturm, in zirka 60 m Höhe, angebrachter Nistkasten wurde 1997 erstmalig besetzt². Fortan war der Wanderfalk ein regelmäßiger Brutvogel in der Stadt.

Diese Ansiedlung fällt in die Periode der Wiederbesiedlung Thüringens durch den Wanderfalken. In vielen Ländern und Regionen speziell der nördlichen Hemisphäre brachen im Zeitraum 1950 bis 1975 Populationen des Wanderfalken großflächig und dramatisch

schnell zusammen. Als Rückgangsursache wurde schon bald der Einsatz neu entwickelter Pestizide vermutet. Die Aufklärung dieses Zusammenhanges ist eng mit dem britischen Naturforscher Derek Ratcliffe (1929–2005) verbunden. Ratcliffe erkannte, dass sich bestimmte Chlorkohlenwasserstoff (CKW)-Pestizide wie DDT, Lindan, Aldrin, Heptachlorepoxyd u. a. auf Fertilität und Mortalität einiger Greifvogel und Falkenarten negativ auswirken. Den Beweis erbrachte er mit direkten (Pestizidrückstände in Eiern) und indirekten Belegen (Dünnschaligkeit der Eier)³. Im Osten Deutschlands war der Wanderfalk ab 1972 verschwunden sowie, bereits davor, die gesamte baumbrütende Wanderfalkenpopulation der nord- und nordostdeutschen Länder, die einst fast die Hälfte aller Wanderfalkenpaare Deutschlands gestellt hatten. Von den um 1950 in Deutschland insgesamt anwesenden ungefähr 835 Paaren, blieb ein



Abb. 1: Wanderfalk im Jagdflug; 2017 Marienkirche

Weise: Wanderfalken in Mühlhausen

Jahr	Marienkirche	Divi Blasii Kirche	Jacobikirche	Aushorstung für das Baumbrüterprogramm
1997	2 ♂ 2 ♀	-	-	-
1998	1 ♂ 1 ♀	-	-	-
1999	4 ♂	-	-	-
2000	2 ♂ 2 ♀	-	-	-
2001	1 ♂ 2 ♀	-	-	-
2002	3 ♂ 1 ♀	-	-	-
2003	3*	-	-	2 juv. ausgehorstet
2004	2 ♀ 2 ?	-	-	2 juv. ausgehorstet
2005	1 ♀ 1 ?	-	-	1 juv. ausgehorstet
2006	-	1 ♀	-	-
2007	1 ♂	-	-	-
2008	-	-	-	-
2009	1 ♀	-	-	-
2010	-	-	-	-
2011	-	-	?	-
2012	2 ♂ 1 ♀	-	-	-
2013	1 ♂ 3 ♀	-	-	-
2014	2 ♀	-	-	-
2015	1 ♂ 2 ♀ 1 ?	-	-	-
2016	2 ♂ 2 ♀	-	-	-
2017	Uhubrut	-	2 ♂ 2 ♀	-
2018	-	-	3 juv. *	-

Tab. 1: Bekannte Bruten des Wanderfalken in Mühlhausen
Anzahl der erbrüteten Jungvögel nach Beringungsdaten (Ringfundmitteilung 07/2018 der Beringungszentrale Hiddensee) und weiteren Quellen

kläglicher Rest von ca. 48 Ansiedlungen in Baden-Württemberg und Bayern übrig⁴. 1964 erlosch im nördlichen Thüringer Wald das letzte Thüringer Vorkommen.⁵ Beginnend in den siebziger Jahren bis in die achtziger Jahre wurde der Einsatz dieser Biozide eingestellt und allmählich konnten sich die Greifvogelbestände wieder erholen. Zur Stützung und erneuten Etablierung des Wanderfalken startete 1978 in Hessen ein Wiederansiedlungsprojekt mit Zuchtfalken bei

gleichzeitigem Horstschutz, welches auch in Thüringen zu Wiederansiedlungen führte. Nach der ersten erfolgreichen Brut 1997 brüteten Wanderfalken regelmäßig im Zentrum von Mühlhausen. Lediglich für 2008, 2010 und 2011 besteht ein Kenntnisdefizit aber auch für diese Jahre kann von einer Brut ausgegangen werden. Bis 2005 blieb das Paar dem Brutplatz an der Marienkirche treu. Auf Grund umfangreicher Sanierungsarbeiten an der Außenfassade wurde die Kirche im Herbst 2005 vollständig

ingerüstet und auch mit Planen eingehüllt. Diese Situation änderte sich erst 2007 wieder (schriftliche Mitteilung Hochbauamt Mühlhausen / Matthias P. Gliemann). 2006 wechselten die Wanderfalken daher auf die Untermarktskirche Divi Blasii, zogen dort aber nur einen Jungvogel auf. Ab 2007 brüteten sie dann wieder auf der Marienkirche. Für das Jahr 2011 bestehen Datenlücken, jedoch ist bekannt das die Wanderfalken in dem Jahr am Nordturm der Jakobikirche brüteten. Der Grund für den Wechsel ist nicht bekannt. Alle drei Kirchen befinden sich im Zentrum der Stadt Mühlhausen in Sichtentfernung. 2017 brüteten die Falken dann erneut an der Jakobikirche. Für dieses Jahr ist die Ursache dokumentiert⁶.

Anfang Mai 2017 wurde die Vogelschutzwarte Seebach über den Fund eines möglicherweise verletzten, völlig entkräfteten und flugunfähigen Uhus von einer Mühlhäuser Familie informiert. Das Tier wurde auf dem Steinweg in

der Fußgängerzone von Mühlhausen am Tage von Rabenkrähen attackiert. Die Tierrettung barg den Uhu welcher zur Pflege von der Vogelschutzwarte Seebach übernommen wurde und kurze Zeit später in Mühlhausen wieder ausgewildert wurde. Der Uhu war unverletzt und nur entkräftet gewesen. Bei dem Tier handelte es sich um ein beringtes Uhu-Weibchen. In Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Hidensee und der Vogelwarte Helgoland konnte anhand der Ringnummer nachgewiesen werden, dass das Uhu-Weibchen in Hessen beringt wurde. Der Ring wurde 2014 im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung von der Vogelwarte Helgoland an einen Beringer in Hessen ausgereicht. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei der Brut im Turm der Mühlhäuser Marienkirche auch um die erste Brut des Uhu-Weibchens. Mitarbeiter der Vogelschutzwarte Seebach fanden bei der Inspektion des Uhu-Brutplat-



Abb. 2: Bruterfolg an der Divi Blasii Kirche 2006

Weise: Wanderfalken in Mühlhausen

zes leider nur noch einen toten Jungvogel und ein kaputtes Ei vor. Als mögliche Störfaktoren standen Rabenkrähen und Wanderfalken an erster Stelle. Das Uhu-paar hatte, im Kampf um einen geeigneten Nist- und Brutplatz, die Wanderfalken an der Marienkirche vertrieben. 2018 wurde die Situation entsprechend verfolgt. In der Balzzeit der Uhus (Januar – Februar) konnten keine Rufnachweise an der Marienkirche erbracht werden und bei nachfolgenden Kontrollen des Brutkastens war dieser unbesetzt.

Die Wanderfalken waren wieder an der Jakobikirche und hatten am 03.04.2018 bereits ein vollständiges Gelege mit 4 Eiern, später schlüpften 3 Jungvögel. Unmittelbar neben dem Kasten der Wanderfalken befindet sich auf gleicher Höhe etwa 2 m entfernt ein weiterer Kasten welcher vom Turmfalke angenommen wurde (12.05.2018 5 Eier). Der Turmfalke ist an mehreren Kirchen von Mühlhausen regelmäßiger Brutvogel und weit verbreitet.

Von 1997 bis 2018 schlüpften 57 Jungvögel, welche auch flügge wurden, und damit waren dies durchschnittlich 3 flügge Jungvögel pro Jahr und Brutpaar. Das ist eine sehr gute Reproduktionsrate vergleichen damit, dass die rechnerische Zahl der zur Bestandserhaltung erforderlichen flüggen Jungen je Paar und Jahr bei 0,775 liegt'. Mit anderen Worten, die Mühlhäuser Wanderfalken leisten einen wichtigen Beitrag zur Populationsstützung. Diese Erkenntnis war es auch, dass die Untere Naturschutzbehörde für die Jahre 2003–2005 Aushorstungsanträgen zustimmte (Ramona Halle / schriftlich 17.11.2017). Diese Jungtiere wurden in Nordostdeutschland in Horste von baumbrütenden Wanderfalken eingesetzt, um die Tiere auf Bäume zu prägen und damit die erloschene Baumbrüterpopulation wiederaufzubauen.

Obwohl die Jungtiere regelmäßig durch den Wanderfalkenbeauftragten Thüringens, aktuell Mario Hofmann, beringt werden, ist die



Abb. 3: Brutorttreues Weibchen; 1998 an der Marienkirche beringt 2009 dort selbst Brutvogel

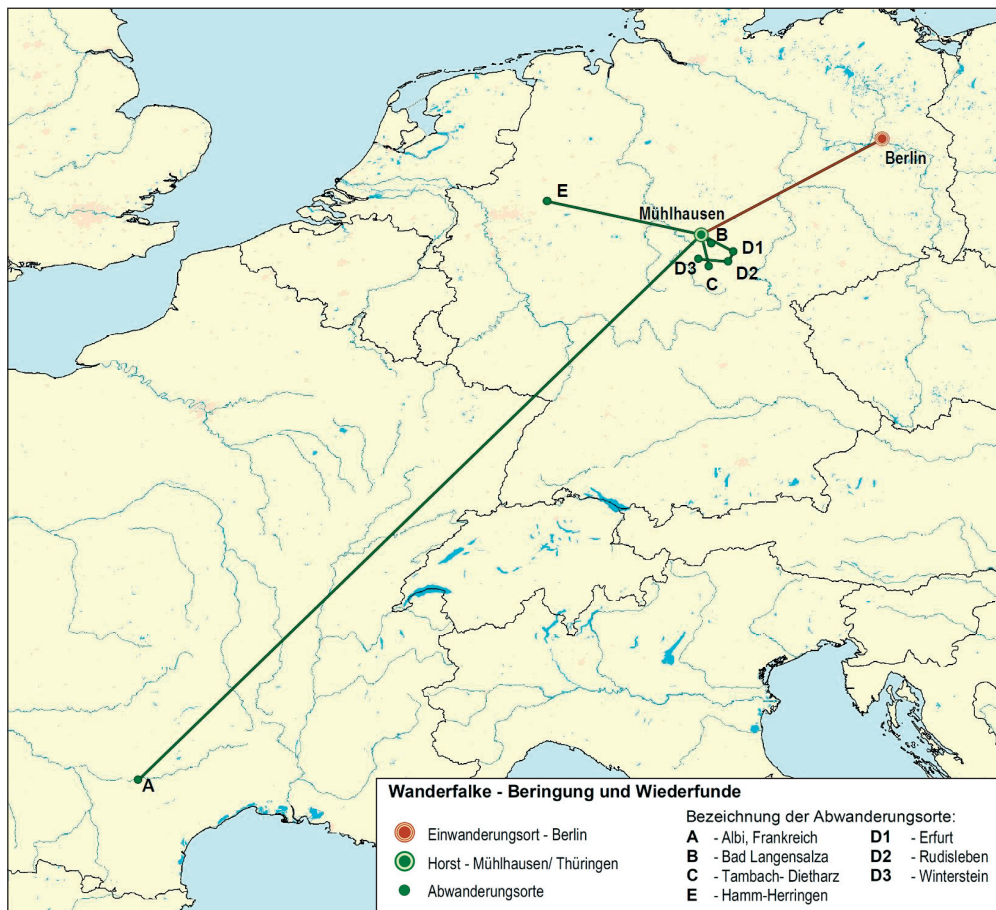


Abb. 4: An- und Abwanderungen am Brutplatz Mühlhausen

Datenlage zur Zu- und Abwanderung der Mühlhäuser Falken noch sehr klein. In Mitteleuropa ziehen vorwiegend Jungvögel, in Skandinavien, Finnland und Nordrußland dagegen fast die gesamte Population. Von den Fernfunden über 100 km entfallen mehr als 70% auf Vögel im 1. Lebensjahr. Von den Altfalken Mitteleuropas harren ein großer Teil hingegen an den Brutplätzen aus⁸. Ein am 01.05.1997 in Mühlhausen nestjung beringtes Wanderfalkenmännchen wurde im gleichen Jahr am 09.11.1997 in Albi, rund 80 Kilometer nordöstlich von Toulouse in der Mitte Süd-

frankreichs tot aufgefunden. Die Todesursache ist nicht bekannt.

Mühlhausen treu blieb ein am 09.05.1998 beringtes Weibchen (Ringnummer 57881) welches später 2009 per Fotobeleg brütend an der Marienkirche nachgewiesen werden konnte. Am 26.03.2011 konnte der Vogel mit einem Alter von fast 13 Jahren letztmalig beobachtet werden. Dies ist schon ein beachtliches Alter, denn von 103 nestjung in Deutschland beringten Wanderfalken starben 53,3% (55) im 1., 16,5% (17) im 2., 8,7% (9) im 3., 3,9% (4) im 4., 1,9% (2) im 5., 4,9% (5) im 6., 2,9% (3)



Abb. 5: Brutplatz Jakobikirche 2017

im 7., 1,9% (2) im 8., je 1 im 9., 10. und 11. Lebensjahr; 3 Vögel erreichten noch das 14. Lebensjahr⁹.

Für den Zeitraum 2012 bis 2016 ist ein kontinuierlich brütendes Weibchen durch Ringablesungen festgestellt worden, welches 2010 nestjung in Berlin beringt worden war (Ringnummer JC41525).

Man könnte sich fragen warum für den Mühlhäuser Raum keine historischen Angaben zum Vorkommen des Wanderfalken existieren, obwohl die Marienkirche bereits im 13. Jahrhundert errichtet wurde und die Stadt insgesamt reich an Kirchen und damit hohen Bauwerken ist. An Publikationen welche die vorkommende Tierwelt der vergangenen Jahre und Jahrzehnte akribisch aufarbeiteten mangelt es eher nicht. Einzelne Beobachtungen in der Region wurden seit den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts als Nachweise

von Wintergästen¹⁰ und vereinzelter Durchzügler¹¹ eingestuft.

Als Brutvogel ist der Wanderfalken stets Felsbrüter oder in Norddeutschland auch Baumbrüter gewesen. Hohe Gebäude oder anderer Bauwerke hat er sich erst in jüngster Zeit als Brutplatz erobert.

Erste Literaturangaben zu Brutnachweisen um 1900 an Gebäuden in Berlin werden heute weitestgehend angezweifelt¹². Eine noch ältere Angabe für Thüringen am Turm der Frankenburg westlich Wernshausen in Thüringen kann heute nicht mehr wirklich beurteilt werden¹³. 1952 wurde durch Kurt Gentz¹⁴ der erste Beleg für eine Gebäudebrut in der Markuskirche / Berlin erbracht. Mit der Wiederausbreitung des Wanderfalken nach dem Erlöschen der meisten Brutnachweise besiedelte dieser zwar auch die altbekannten Felsgebiete wieder nahm aber gleichzeitig hohe Bauwerke an¹⁵.

Anmerkungen:

- 1 Knorre, Dietrich v., Gerhard Grün, Rainer Günther und Klaus Schmidt: Die Vogelwelt Thüringens. Avifauna der Deutschen Demokratischen Republik Band 3. VEB Gustav Fischer Verlag Jena 1986.
- 2 Grün, Gehrhard, Ralf Weise, Joachim Blank und Stefan Frick: Die Vogelwelt im Unstrut-Hainich-Kreis. Mühlhausen 2013.
- 3 Wegner, Peter, Daniel Schmidt-Rothmund und Karl Theo von der Trenck: Langzeit-Untersuchungen zur Belastung des Wanderfalken *Falco peregrinus* mit Umweltchemikalien in Baden-Württemberg. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 31 (Sonderband – In: Rau, F., R. Lühl u. J. Becht (Hrsg.): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken.) S. 141–174.
- 4 Brauneis, Wolfram: Das Vorkommen von Uhu *Bubo bubo* und Wanderfalken *Falco peregrinus* in Hessen: Historie - Niedergang – Gegenwart. In: Charadrius 46, Heft 1-2 (2010) S. 28-40.
- 5 Knorre, Dietrich (wie Anm. 1), S. 135.
- 6 Baseler, Lutz: Erstmals Uhubrut in Mühlhausen. Pressemitteilung Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie Jena vom 22.05.2017.
- 7 Kurdzel, Theodor: Wann wächst der Bestand des Wanderfalken? Wann trägt er sich selbst? In: Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU NRW. Jahresbericht 2005, S.11.
- 8 Blotzheim von, Urs N. Glutz: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Falconiformes. 2., durchges. Aufl. 1989.
- 9 Blotzheim von, Urs N. Glutz (wie Anm. 8), S. 905.
- 10 Ringleben, Herbert: Die Avifauna der Umgebung von Mühlhausen. – In: Orn. Monatsschr. 56 (1931) S. 68-76, 81-87.
- 11 Pensl, Walter: Die Vogelwelt im Landkreis Mühlhausen. Mühlhausen 1990.
- 12 Altenkamp, Rainer und Paul Sömmer: Wanderfalken – *Falco peregrinus* Tunstall 1771. In: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin, Hrsg. Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburger Ornithologen (2001) S. 203-205.
- 13 Bechstein, Johann Matthäus: Die Forst- und Jagdwissenschaft nach allen ihren Theilen für angehende und ausübende Forstmänner und Jäger, Jagdwissenschaft 1. Bd. Jagdzoologie. Erfurt u. Gotha 1820.
- 14 Gentz, Kurt: 1952 brütete der Wanderfalken im Zentrum von Berlin. In: Der Falke 2 (1955) S. 104-105.
- 15 Altenkamp, Rainer und Paul Sömmer (wie Anm. 12) S. 203.